



VERBAND DER
FREUNDE UND
ABSOLVENTEN



TUalumni

Bulletin

Nr. 28 / Oktober 2010 / Österreichische Post AG / Sponsoring Post /
Verlagspostamt 1040 Wien / GZ:04ZO3573OM

Aus dem Inhalt:

- Schwerpunkt-Thema Ganzheitlichkeit:
- Ganzheitliche Problemlösung
 - Die Ganzheitlichkeit im Industriebau
 - Gastbeiträge Telekom, TINA WIENNA
 - Neuer Lehrgang „Nachhaltiges Bauen“
- Nachwuchsförderung „womenTUsuccess“



GESIBA

Fair living

Für das Leben in der Stadt

ist die Wohnung „Ihr Kulturgut“.

Dieser Philosophie setzen wir seit Jahrzehnten in ganz Wien Denkmäler; als Mittelpunkt pulsierenden Lebens, entspannter Erholung und des Wohlfühlens.

Überzeugen Sie sich: www.gesiba.at

Gemeinnützige Siedlungs- und Bauaktiengesellschaft, A-1013 Wien, Eßlinggasse 8-10.
Telefon: 53477-0, Fax: 53477/600, e-mail: office@gesiba.at



Editorial

**Liebe Leserinnen und Leser!
Liebe Absolventinnen und Absolventen!**

Wenn ich die Veröffentlichungen zu den politischen und wirtschaftspolitischen Ereignissen der vergan-



Foto: © Doris Kucera

genen Monate betrachte, stelle ich fest, dass im wesentlichen über Einzelprobleme bzw. -aspekte berichtet wird und nur in wenigen Fällen umfassende Betrachtungen verfolgt werden.

Da dies auch bei Problemlösungen in Unternehmen, an Universitäten, ja selbst im privaten Bereich erfolgt, wurde ich angeregt diese Ausgabe schwerpunktmäßig dem Thema Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit zu widmen. Daher habe ich vorerst in einem Einführungsartikel die diesbezüglichen Begriffe erläutert und eine allgemeine Handlungsanleitung für die Umsetzung von Ganzheitlichkeit gegeben. Dem schließt eine Betrachtung von Em.O.Univ.

Prof. Degenhard Sommer an, der sich im Bereich des Industriebaus über Jahrzehnte dieser Zielsetzung verschrieben hat. Da er im Dezember seinen 80. Geburtstag feiert und auch seit vielen Jahren (seit 1973) Mitglied des VFA ist, möchte ich ihm an dieser Stelle herzlich gratulieren und ihm für die Zukunft das Allerbeste wünschen.

Ganzheitlich- wie Nachhaltigkeit in ihren Unternehmen thematisieren Gastbeiträge von der Telekom Austria und von TINA VIENNA, einem Unternehmen der Wien Holding, das als Kompetenzzentrum für urbane Technologien und Strategien agiert.

Dass Karriere und Planung keine Widersprüche sind, davon handelt unser „Karriere Corner“. Nachhaltigkeit schlägt sich nun auch im Programm des Continuing Education Center nieder, mit dem Lehrgang „Nachhaltiges Bauen“. Lesen Sie auch die Porträts zweier faszinierender erfolgreicher TU-Absolvent/innen: Judith Engel managt Österreichs größte Baustelle, den Wiener Hauptbahnhof, Gerhard Diendorfer ist „der“ Blitzforscher Österreichs.

Ein besonderes Anliegen ist mir das neue Projekt „womenTUsuccess“, das wir vom TUALumni.Club gemeinsam mit der TU entwickelt haben. Es dient - anhand von Role Models - weiblicher Nachwuchsförderung.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr Franz Wojda
Geschäftsführender Präsident

Inhalt

Ganzheitliche Problemlösung
Eine Handlungsanleitung

Seite 4,5

Die Ganzheitlichkeit bei der Planung eines Industriebaus
Von Degenhard Sommer

Seite 6, 7

Soziale Verantwortung, ganzheitlich betrachtet
CSR bei Telekom Austria

Seite 8

TINA VIENNA:
Kompetenzzentrum für urbane Technologien und Strategien

Seite 10

Karriere Corner
Karriereplanung – ein Widerspruch in sich?

Seite 11

Continuing Education Center (CEC)
Uni-Lehrgang für „Nachhaltiges Bauen“

Seite 12

Eventankündigungen
TUALumni Get-together
MUMOK: Hyperrealismus
Save the date: TU-Ball

Seite 13

TU-AbsolventInnen im Porträt
Judith Engel, ÖBB Infrastruktur
Gerhard Diendorfer, ALDIS

Seite 14

womenTUsuccess
Weibliche Nachwuchsförderung

Seite 16

Sponsionen & Promotionen 2010,
Graduierungen des Continuing Education Centers

Seite 17, 18

Impressum:

Herausgeber: Em.O.Univ.Prof. Dr. Franz Wojda, Verband der Freunde und Absolventen der TU Wien, Theresianumgasse 27, 1040 Wien, Tel.: +43-1-58801-33035, Fax: +43-1-58801-33088, vfa@tuwien.ac.at • Verlagspostamt: 1040 Wien • Chefredaktion: Mag. Doris Krumpal, d.krumpal@gmail.com • Layout: Mag. Adam Silye, adam.silye@chello.at • Auflage: 5.500 Stück • Anzeigenakquisition: TU Career Center GmbH, Tel.: +43-1-5041634-10, office@tucareer.com • Druckerei: Dorrong, Graz, +43-316-260220, office@dorrong.at

Das nächste Bulletin erscheint im Jänner 2011.

Ganzheitliche Problemlösung

In vielen Bereichen ist das Lösen von Einzelproblemen nicht ausreichend und zielführend. **Franz Wojda** plädiert für einen ganzheitlichen Ansatz. Eine Handlungsanleitung.

Um die Zukunft erfolgreich zu bewältigen, sei es in der Politik, in öffentlichen Institutionen (auch Universitäten), der Wirtschaft aber auch im privaten Bereich, sind die punktuelle Behandlung und Lösung von Einzelproblemen oftmals nicht ausreichend und zielführend. Über viele Jahre habe ich im Bereich der Unternehmensgestaltung einen ganzheitlichen Ansatz propagiert [1,2], den ich nun im Weiteren auf eine noch allgemeinere Basis stellen möchte.

Was versteht man unter **Ganzheitlichkeit** und wie setzt man sie um? Unter Ganzheitlichkeit soll „*ein integriertes, zusammenfügendes Denken, das auf einem breiten Horizont beruht, von größeren Zusammenhängen ausgeht und viele Einflussfaktoren berücksichtigt*“ [3] verstanden werden. Ganzheitlichkeit ist dabei nicht einfach ein Endzustand einer Entwicklung, sondern wird bestimmt durch eine geistige Grundhaltung der Akteure sowie einen Gestaltungsansatz, der der Ganzheitlichkeit entspricht.

Der Gestaltungsansatz wird im Weiteren durch die in der unteren Abbildung beschriebenen **Gestaltungsgrundsätze und -zugänge** gekennzeichnet.

Dass Gestaltung **zielorientiert** sein soll, bedarf eigentlich keiner näheren Begründung. An dieser Stelle möchte ich jedoch das Konzept der multiplen Zielsetzung erwähnen. Um Ganzheitlichkeit zu verwirklichen, sollten innovative und zukunftsorientierte Gestaltungsvorhaben nicht nur ökonomische und technisch-funktionale Zielkriterien verfolgen, sondern auch menschlich-soziale, ökologische sowie volkswirtschaftliche und gesellschaftliche.

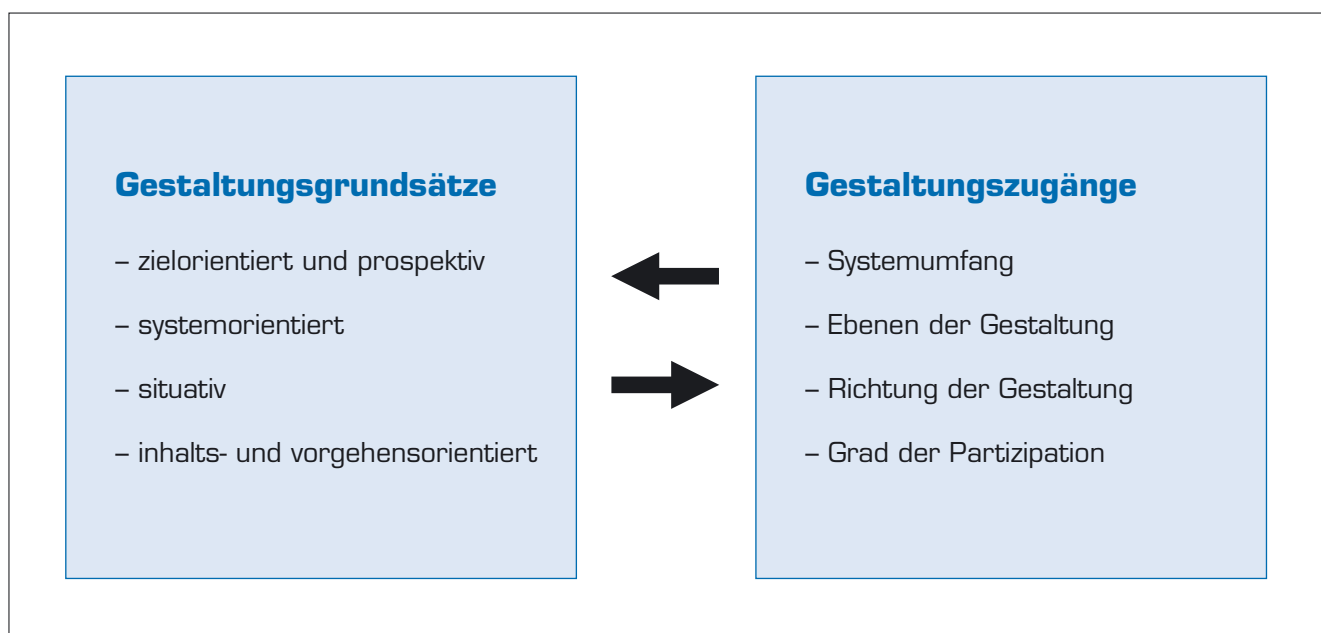
Prospektive Gestaltung bedeutet ergänzend, zukünftige Entwicklungen und Ziele vorwegzunehmen. Demgemäß ist prospektiv und innovativ in enger Beziehung zu sehen.

Systemorientierung bedeutet, unter Verwendung eines Systemansatzes, die Berücksichtigung aller jener

Komponenten, welche für die Erreichung der jeweils definierten Ziele relevant sind. Relevante Komponenten sind im Inneren des jeweils betrachteten Systems als auch jene seiner Systemumwelt zu berücksichtigen.

Eine **situative** Gestaltung berücksichtigt sowohl die jeweils definierten Ziele als auch individuell, spezifische Rand(-Bedingungen) – dabei die gegenwärtigen sowie die zukünftigen. Es gibt also keine standardisierten Lösungen und somit auch keinen „one best way“. Gestaltungen müssen daher so ausgerichtet werden, dass eine hinreichende Elastizität der gewählten Lösungen gegenüber diesen Randbedingungen erreicht wird.

Diese Elastizität wird in einzelnen Bereichen durch den Begriff der Nachhaltigkeit erweitert. Dabei wird gefordert Systeme zu entwickeln, die nicht nur gegenwärtige, sondern auch zukünftige Bedürfnisse befriedigen.



Ganzheitliche Gestaltung sollte **inhalts- und vorgehensorientiert** erfolgen. Der inhaltliche Aspekt, die Frage nach dem „WAS?“ und der vorgehensorientierte Aspekt, mit der Frage nach dem „WIE?“, stehen in enger Wechselwirkung und bestimmen gemeinsam das Ergebnis der Gestaltung.

Analyse, Synthese und Bewertung

Bei umfangreichen Gestaltungsmethoden muss man vorerst Strategien entwickeln, die über Konzepte und den daraus abgeleiteten Projekten umgesetzt werden. Es gibt dazu eine Fülle von Vorgehensmodellen für einzelne Einsatzbereiche, die sich im allgemeinen Fall der Problemlösung auf eine schrittweise, jedoch rekursive Abfolge von Problemdefinition, Analyse, Synthese sowie Bewertung und Entscheidung zurückführen lassen.

Was die Gestaltungszugänge betrifft, beeinflusst die Wahl des **Systemumfangs** in hohem Maße die Wirkung von Veränderungsmaßnahmen. Zum Beispiel stellt sich für eine universitäre Problemstellung (z.B. Hochschulzugänge) die Frage: Sollen diese österreichweit, für eine Universität oder für eine Studienrichtung verfolgt werden? Oder werden z.B. für einen Wirtschaftszweig bestimmte Arbeitszeitmodelle österreichweit oder für ein Unternehmen eingesetzt?

Empirische Ergebnisse zeigen, dass ein sehr breiter Ansatz, bei Einbeziehung mehrerer Gestaltungsfelder und -faktoren, wirksame und nachhaltige Ergebnisse bringt.

Bei den **Ebenen der Gestaltung** stellt sich die Frage nach dem Grad der angestrebten Veränderungen: Will man etwas grundsätzlich oder nur punktuell ändern? Als praktischer Ansatz, bei variierendem Systemumfang, lassen sich drei Ebenen unterscheiden:

- die richtigen Dinge tun (im Sinne einer strategischen Positionierung)
- die Dinge richtig tun (im Sinne der effektivsten und effizientesten Umsetzung) sowie
- ständige Verbesserung durchführen (der konsequenten realen, operativen Anpassung).

Die Unterstützung eines situativen Vorgehens erfolgt durch unterschiedliche Möglichkeiten bei der Wahl und Ausprägung der **Gestaltungsrichtung**. Alternative Zugänge wären Idealplanung versus Ist-Orientierung, Top-Down versus Bottom-Up, Breath first versus segmentiert, langfristig versus kurzfristig, simultane versus sequenzielle Planung.

„Wenn Sie an eine Problemlösung herantreten, stellen Sie sich vorerst die Frage, ob diese isoliert oder in einem Gesamtzusammenhang zu behandeln wäre.“

Art und Grad der **Partizipation**, in Form der Mitwirkung an unternehmerischen Gestaltungen mit den damit verbundenen Entscheidungen unterschiedlicher Anspruchsgruppen, wird durch unterschiedliche Stakeholderkonzepte beschrieben. Generell ist es wichtig, dass für einen ganzheitlichen Ansatz die unterschiedlichen Stakeholder- bzw. Ansprechgruppen problemadäquat miteinzubeziehen sind. Grundsätzlich ist ein möglichst hoher Partizipationsgrad anzustreben, u.a. um breit akzeptierte und nutzungsorientierte Lösungen zu erhalten.

Mit-Bestimmung

Bei der Gestaltung sollte man eine ausgewogene Relation zwischen der sich daraus ergebenden Komplexität und dem Nutzen einer partizipativen Vorgehensweise anstreben.

Keinesfalls darf jedoch ein teilhabendes bzw. teilnehmendes Vorgehen durch Verschleppung, etwa in quasi-partizipative Instanzen bzw. Gremien, in dessen Erfolg gehemmt werden.

Resümee

Wenn Sie nun an eine Problemlösung herantreten, stellen Sie sich vorerst die Frage, ob diese isoliert oder in einem Gesamtzusammenhang, eben ganzheitlich, zu behandeln wäre. Der vorgestellte Gestaltungsansatz könnte Ihnen im Falle der ganzheitlichen Problemlösung als Handlungsanleitung dienen.

Literatur:

- [1] Wojda, F., Buresch, M.: *Gestaltung zur ganzheitlichen Unternehmensführung*. In Seghezzi, H.D. (Hrsg.): *Gestaltungsansatz zur ganzheitlichen Unternehmensführung*. Wien 1997.
- [2] Ulrich, H., Probst, G.J.B.: *Anleitung zum ganzheitlichen Denken und Handeln*. Bern 1991.
- [3] Wojda, F., Hackl-Gruber, W., Barth, A., *Die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch ganzheitliche Unternehmensgestaltung: Theoretische Grundlagen, Modelle, Methoden und Instrumente, in Schriftreihe der Hochschulgruppe für Arbeits- und Betriebsorganisation e.V. Hrsg. Gronau Norbert – Berlin 2008*
- [4] Wojda F., *Wettbewerbsfähigkeit durch ganzheitliche Unternehmensgestaltung: Industriemanagement 24, 2008*

Die Ganzheitlichkeit bei der Planung eines Industriebaus

Bei kaum einer Disziplin manifestiert sich Ganzheitlichkeit so wie im Industriebau. Architekt **Degenhard Sommer** über die besonderen Charakteristika von Industriebau-Vorhaben und über die Kriterien für erfolgreiches ganzheitliches Bauen.



Degenhard Sommer; Foto: privat

Lässt man sich bei der Planung eines Industriebaus von einem ganzheitlichen Ansatz leiten, so gelten vorerst auch hier dieselben allgemeinen Grundsätze und Vorgangsweisen wie bei jeder anderen ganzheitlich orientierten Problemlösung.

Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

- Man betrachtet den Planungsgegenstand als umfassendes **System** mit allen wesentlichen Komponenten, allen relevanten Eigenschaften und Zuständen, sowie seinen vielfältigen Verflechtungen innerhalb und außerhalb der Systemgrenzen.
- Planung und Entscheidungsfindung sollen an **Zielen orientiert sein**, die aus einem akzeptierten Wertesystem abgeleitet werden und nicht als statisch-materielle Ergebnisse zu definieren sind, sondern als funktionale Wir-

kungen. Hierbei müssen unbedingt auch menschlich-soziale Aspekte bedacht werden.

- Man berücksichtigt die im engeren und weiteren Umfeld gegebenen räumlichen, geologisch-klimatischen, wirtschaftlichen, rechtlichen, kulturellen und politischen **Bedingungen** mit all ihren Unsicherheiten und turbulenten Entwicklungsmöglichkeiten.
- Ganzheitliche Planung ist ein **stufenweiser Prozess**: Man schreitet vom Groben zum Kleinen, vom Groben zum Feinen, vom Bedeutenden zum Nebensächlichen, unter Bedachtnahme auf den Lebenszyklus des Planungsobjektes voran.

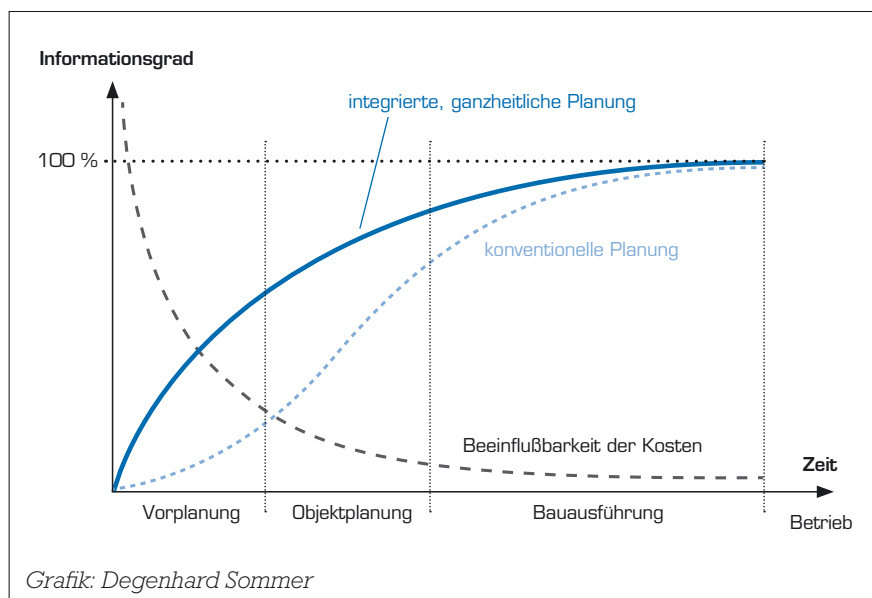
Zielkonflikte sollten in einem permanenten Lern- und Rückkopplungsprozess **in Zusammenarbeit der Planungspartner und unter Einbeziehung der von der Planung Betroffenen** versucht werden zu klären.

Merkmale des Industriebaus

Industriebau-Vorhaben unterscheiden sich von gewöhnlichen Bauprojekten deutlich. Sie sind in der Regel dadurch charakterisiert, dass die Zahl der Planungsaspekte und Planungspartner sowie das Maß ihrer Vernetzung durch fortschreitende Spezialisierung und Arbeitsteilung erheblich bis unübersehbar sind.

Der zur Planung verfügbare Zeitraum ist bei Industriebau-Vorhaben meist äußerst beschränkt und reicht meist noch weit in die Ausführungsphase eines Projektes hinein – da ist bereits in der Planung Flexibilität gefragt.

Die Vorplanung ist sehr wesentlich und kann enorme Auswirkungen auf Kosten und Qualität des Planungsgegenstandes haben (siehe Grafik). Fehler zu Planungsbeginn können häufig auch kaum mehr rückgängig



gemacht werden und können bis zur völligen Untauglichkeit des Ergebnisses führen.

Es zeigt sich auch, dass wechselhafte Marktentwicklungen Lebenszyklus-Betrachtungen nicht selten ad absurdum führen.

Eines der Charakteristika von Industriebauvorhaben ist auch, dass das kreative Potential von Mitarbeiter/innen und Betroffenen vielfach brach liegt, weil der Bewusstseinsbildungsprozess und die Kommunikationsfähigkeit ein langfristiges Problem der Kulturentwicklung ist – gerade in den Fabriken ist der Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund doch sehr hoch.

Einzelne Planungs-Schritte

Unter diesen Prämissen ist ganzheitliche Planung von Industriebauten nur dadurch zu bewältigen, dass in einem ersten Planungsschritt die – oft divergierenden – Wünsche, Bedürfnisse und Möglichkeiten des Bauherrn/der Bauherrin, erfahrener Mitarbeiter/innen und Betroffener erhoben, überdacht und abgewogen, sowie den Planer/innen vermittelt werden, und von diesen in einem Integrationsprozess zu einem Programm verdichtet werden. Dies ist die wichtige Phase der Bedarfsplanung, auch Programming genannt.

Nicht die sequenzielle Abarbeitung von Industriebau-Planungen (also ein Fachbereich nach dem anderen) kann zu einem befriedigenden Ergebnis führen, sondern nur das kommunikative Miteinander der Disziplinen: Die verzögerungsfreie Vernetzung der Teilbereiche ist wichtiger als deren einzelne Optimierung. Deshalb ist in weiterer Folge Interdisziplinarität und Teamarbeit gerade in der Anfangsphase eines Industriebauprojektes unverzichtbar.

Auf unvorhergesehene Änderungen und turbulentes Marktverhalten kann nur dann rasch und zweckmäßig reagiert werden, wenn ein

Mindestmaß an gemeinsamen, aktuellem Wissen über die Partnerdisziplinen und Verständnis für den Handlungsspielraum der anderen Beteiligten gegeben ist. Offene Computernetzwerke und standardisierte Kommunikationsabläufe können dies im Rahmen einer dezentralen Informationsbereitstellung ermöglichen.

Wichtig ist, dass nur eine konstruktive Diskussionskultur aller an der Projektplanung Beteiligten den erforderlichen Wissensaustausch und den kontinuierlichen Lernprozess ermöglicht, der vor irreversiblen Fehlschlägen schützen kann und erfolgreiche Industriebauten erzielen lässt.

In diesen und in allen anderen Industrieplanungen zeigt es sich, dass ohne die endgültige Entscheidung des Investors/der Investorin kein Projekt umgesetzt werden kann – letztendlich zu dessen gültigen technologischen, ökonomischen und – last but not least – humanen Wertmaßstäben.

Es gilt zusätzlich: Neuerungen verdrängen dabei oft vertrautes Altes, wobei in neuen sozialen Netzwerken, im Falle einer Neuorientierung, häufig mit Abwehrhaltungen gerechnet werden muss.

Humanisierung

Das Institut für Industriebau der Technischen Universität Wien (heute entspricht es dem Fachbereich „Industriebau und Interdisziplinäre Bauplanung“) hat sich in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern, dem Sozialministerium und der Arbeitswissenschaft der TU um die Humanisierung der Arbeitswelt bemüht – Stichworte: Schädigungsfreiheit, Beeinträchtigungslosigkeit, Persönlichkeitsförderung – sowie die Einbeziehung der Mitarbeiter/innen in die Planung von Büro- und Industriebauten angeregt und verständlich aufbereitet (siehe Literaturliste).

Literatur:

- Reimoser, Stefan u. a.: *Programming the Fractal Factory. Bewegliche Planung im chaotischen Umfeld.*

Institut für Hochbau und Industriebau. TU Wien 1998.

- Sommer, Degenhard; Wojda, Franz: *Industriebau – Anregungen zum Mitgestalten.*

Verlag des ÖGB. Wien 1987.

Zur Person

Degenhard SOMMER
Em. O. Univ.-Prof. Architekt
Dr.-Ing.

1930

geboren in Gerdauen, ehem. Ostpreußen

1952-55

Architekturstudium in Karlsruhe bei Prof. Egon EIERMANN

1955

am I.I.T. in Chicago bei Mies van der ROHE

1956-57

Designer bei SOM, Skidmore Owings & Merrill, Chicago

seit 1959

freiberuflich tätig

1959-74

Mitbegründer und Gesellschafter von >Lenz Planen & Beraten<

1973-97

Ordentlicher Univ.-Professor für Industriebau an der TU Wien

1974

Gründung der Planungsgruppe Prof. Sommer, Karlsruhe-Wien

seit 1978

Mitglied der Wiener Sezession

1978

Gründung und Vorstand der Österreichischen Studiengemeinschaft für Industriebau

1980-2000

Organisation und Leitung biennialer internationaler Seminare zum Industriebau

1994

Head of UIA-Working Group „Working Places and Commercial Spaces“

seit 1994

S+P Planungsgruppe
Prof. Dr. Sommer + Partner GmbH Berlin,
Diverse Bauten für Industrie und
Forschung

Prof. Degenhard Sommer, langjähriges Mitglied des Verbandes der Freunde und Absolventen der TU Wien, feiert heuer seinen 80. Geburtstag. Herzliche Gratulation!

Soziale Verantwortung, ganzheitlich betrachtet

Nachhaltigkeit ist nicht erst seit April dieses Jahres – mit der Schaffung einer Abteilung für Corporate Social Responsibility (CSR) – ein wichtiges Thema bei der Telekom Austria Group, berichtet deren Konzernsprecherin Elisabeth Mattes.



Stromtankstelle, Foto: A1 Telekom Austria

Die Telekom Austria Group ist als führender Telekommunikationsanbieter im CEE-Raum und ist in acht Ländern tätig. Die Unternehmensgruppe betreut mit mehr als 16.000 Mitarbeiter/innen rund 2,3 Millionen Festnetzanschlüsse in Österreich und 19,2 Millionen Mobilfunk-Kund/innen in den acht Ländern.

Verantwortungsvolles Handeln bedeutet für die Telekom Austria Group vor allem eine respektvolle Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/innen, Kund/innen sowie anderen Interessengruppen. Wir fokussieren klar auf Qualität, operative Spitzenleistungen und Wirtschaftlichkeit sowie auf nachhaltiges Wachstum und einen positiven gesellschaftlichen Beitrag. Wir bekennen uns zu einer integrativen Betrachtung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekte nachhaltigen Wirtschaftens – im Interesse einer lebenswerten Welt für alle.

Um eine professionelle Umsetzung dieses Bekenntnisses zu gewährleisten und zur Steuerung der CSR-

Aktivitäten verantwortet seit April 2010 eine CSR-Abteilung das CSR-Management und die Weiterentwicklung des CSR-Prozesses auf Gruppenebene. Sie ist auch die relevante Schnittstelle zu allen Unternehmen der Telekom Austria Group und gibt die strategischen Stoßrichtungen vor. Einzelaktivitäten unterliegen der Verantwortung der Unternehmen bzw. Unternehmensbereiche und sind auf regionale Erfordernisse und Regelungen abgestimmt. Das Ziel des CSR-Managements ist es, Nachhaltigkeit – auf Basis gelebter Strukturen – noch stärker im Unternehmen zu verankern. So gibt es ein CSR-Board und ein CSR-Team, die sich regelmäßig treffen, um wichtige CSR-Maßnahmen zu entscheiden und essenzielle CSR-Themen zu diskutieren.

Im Rahmen des CSR-Prozesses wurden alle CSR-Initiativen und -Projekte bewertet und die für das Unternehmen und die Branche relevanten Herausforderungen und Chancen evaluiert. Nach einem detaillierten Benchmarking, der Berücksichtigung der Analysen von Rating-Agenturen und der Beachtung sowohl interner als auch externer Stakeholder-Interessen wurden Schwerpunktthemen für die Group definiert. So ist – basierend auf der Telekommunikations-Infrastruktur des 21. Jahrhunderts – die Wissensgesellschaft das von der Telekom Austria Group gesteuerte Dachthema.

Ziel ist es, die „Inclusive Society“ zu fördern, innovative eHealth-Lösungen zu entwickeln sowie die digitale Kluft zu überwinden. Eine weitere Aktivität sind die Hedy-Lamarr-Lectures, die in Kooperation mit der Akademie der Wissenschaften und

dem Medienhaus Wien, stattfinden. Es handelt sich um eine Veranstaltungsreihe, die renommierte nationale und internationale Medien- und Kommunikationswissenschaftler/innen zu öffentlich zugänglichen Vorträgen einlädt.

Innerhalb der Group forcieren alle Unternehmen die ökologische Effizienz, um kontinuierlich, um kontinuierlich die CO₂-Emissionen zu reduzieren und so zur Low-Carbon Economy beizutragen.

Konkrete Beispiele hierfür sind in Österreich der verstärkte Einsatz von weltweit modernsten Video-Konferenz-Lösungen wie Telepresence, die eine Einsparung von 25% der eintägigen Dienstreisen ermöglichen. An acht Standorten in Österreich ist diese Technologie bereits verfügbar.

Im Bereich eMobility launcht A1 Telekom Austria Stromtankstellen. Der erste Prototyp einer Telefonzelle mit integrierter Stromtankstelle ging Anfang 2010 in Betrieb. Das Modell der Stromtankstellen nutzt die vorhandene Infrastruktur und verfügt über eine bequeme Bezahlmöglichkeit via Handy. Bis Ende 2010 sollen österreichweit 30 Stromtankstellen für E-Autos, E-Scooter oder E-Fahrräder entstehen.

Kontakt

Mag. Daniela Winnicki-Eisenhuth, M.A.

Corporate Social Responsibility

Tel.: +43-50-664-39029

Fax.: +43-1-53172-40

daniela.winnicki@telekomaustria.com

Dem Berufsleben einen Sinn geben!

Manfred Wasner studierte Architektur an der TU Wien. Bereits als Werkstudent übernahm er eine erste Büroleitung. Seit dem: ein stetiger Werdegang. Im Bulletin berichtet er über Tagesgeschäft und Möglichkeiten in einer wirtschaftlich, sozial und ökologisch ausgerichteten Unternehmens-Gruppe – jener der ARWAG.



Das Wissen, etwas Sinnvolles zu tun, etwas, das gebraucht wird: Wohnungen planen, finanzieren, bauen, vergeben und verwalten!

Als Leiter der Projektentwicklung und der Liegenschaftsakquisition bin ich für viele Bereiche der Zukunft der ARWAG verantwortlich, nicht zuletzt auch für die langfristige Sicherheit der Arbeitsplätze der KollegInnen. Wenn wir erfassen und umsetzen, was die Menschen wollen, dann können wir unsere Wohnungen auch vermieten und verkaufen!

ARWAG bietet nachhaltigen Hintergrund für Kreativität

Wenn wir auf dem Immobilienmarkt präsent sind, können wir die nötigen Grundstücke erwerben. Wenn wir optimale Beiträge gestalten, können wir Bauträgerwettbewerbe, Auswahl- und Bieterverfahren gewinnen. Der Arbeitsalltag ist daher von Vielfalt gekennzeichnet.

ARWAG ist eine Abkürzung für „Arbeiten und Wohnen Aktiengesellschaft“. 1990 entsteht die ARWAG Holding. Sie fasst Vorgängerorganisationen im Umfeld der Gemeinde Wien zusammen. Rund eineinhalb Quadratkilometer Nutzfläche sind geschaffen, fast ein Fünfzigstel aller Nutzflächen Wiens. Jahr für Jahr werden rund € 100 Millionen umgesetzt. Es geht darum, umfassende, über den geförderten Wohnbau hinaus reichende Aufgaben, zu erledigen: Das Errichten und Betreiben von multifunktionalen Anlagen, wie etwa „Harry-Seidler-Hochhaus“ an der Neuen Donau, die Wohnparks „Rennweg“, „Erdberg“, „Sandliten“ und „Molkereistraße“ mit dem ersten „Passivhaus“ Wiens, sowie aktuell „Liesinger Brauerei“ und „Stadt des Kindes“.

Die ARWAG bietet ein Umfeld für Jene, die ihr Wollen und ihre Fähigkeiten in die geschilderte gemeinsame Sache (und in ihre einzelnen fachlichen Aspekte) einzubringen bereit sind!

Für meine Mitmenschen tätig sein und damit auch Geld verdienen, das war der unerfüllbar scheinende Traum während des TU- Studiums. Die TU machte es möglich, mich für ein damals neues Fachgebiet zu spezialisieren: für die „Stadterneuerung“. Der Schwerpunkt der Diplomarbeit lag weniger im Technischen, als im Wirtschaftlichen und Rechtlichen. Fachübergreifend spezialisierte Kenntnisse bewirkten, dass ich – unerwartet – mit einem Mal gefragt war. So konnte ich tatsächlich, dem Traum entsprechend, den beruflichen Werdegang in einer Wohnbauvereinigung wählen.

Wirksame, schlanke Organisation. Kompetentes Gegenüber. „Junges“ Betriebsklima – unabhängig vom jeweiligen Lebensalter. „Sogwirkung“ gemeinsamer Projektarbeit. Offener Gedankenaustausch. Gegenseitige Hilfeleistung. Ausgewogenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern – in jeder Stufe der Hierarchie.

Zur Person



Foto: Ludwig Rusch

Manfred Wasner, Prof., Arch., DI

Werdegang

Ab 1973 Projektleitungen für „Donaubereich Wien“ und „Planung Neubau Allgemeines Krankenhaus“; aktueller Dienstvertrag seit 1978: erste Monate Sachbearbeiter, Spezialgebiet „Stadterneuerung“

ab 1979 Leiter der „Gebietsbetreuung Ottakring“
ab 1983 Abteilungsleiter
ab 1988 Prokurist einer Tochterfirma
ab 1991 ist die Firma in der ARWAG-Gruppe
ab 1993 Geschäftsführer der ARWAG Bauträger GmbH
ab 1998 Prokurist der ARWAG Holding und der (durch Beteiligungen verbundenen) MIGRA
seit 1999 erst Geschäftsführer, dann Aufsichtsrat der „Kabelwerk“ Bauträger GmbH
seit 2001 Leiter „Projektentwicklung“ der ARWAG Holding, Geschäftsführer der MIGRA

Ausbildung

Studium Architektur an der TU Wien. Diplomarbeit: Stadterneuerung. Diplom 1974. Architekt seit 1991. Baumeister seit 1991. Bauträger seit 1992. Berufstitel Professor seit 2008.

Das Kompetenzzentrum für urbane Technologien und Strategien

TINA VIENNA, ein Unternehmen der Wien Holding, ist Drehscheibe der Stadt Wien im Bereich Stadt- und Umwelttechnologien und vermittelt ihr Wissen international, berichtet Geschäftsführerin Alexandra Vogl.

Ins Jahr 2008 fiel laut „U.N. World Urbanization Prospects“ der Tag, an dem weltweit erstmals mehr Menschen in Städten wohnten als in ländlichen Regionen. Dieser Trend zu Urbanisierung und Sub-Urbanisierung lässt erahnen, vor welchen Problemen eine Stadt wie Wien künftig stehen wird – denn bis ins Jahr 2050 soll sie 2,05 Millionen EinwohnerInnen zählen.

Wie wollen sich Städte generell für künftige Entwicklungen rüsten? Wie gehen sie mit Problemen um? Welche Lösungen und Projekte im Bereich der urbanen Technologien und Strategien gibt es? TINA VIENNA zeigt auf, welche Lösungen und Strategien die Stadt Wien entwickelt und umsetzt. 1997 von der Stadt Wien gegründet, war das Unternehmen das Kompetenzzentrum für europäische Verkehrsstrategien und -planung. Zwischenzeitlich wurde das Aufgabenspektrum erweitert und TINA VIENNA Urban Technologies & Strategies, seit 2003 ein Unternehmen der Wien Holding, mit ihrem 10-köpfigen Team, wurde zur Wiener Drehscheibe für Stadt- und Umwelttechnologien. Wir identifizieren die besten und innovativsten Projekte und Lösungen der Stadt, die für die Bewohner/innen meist unsichtbar im Einsatz sind und die Stadt so lebenswert machen. Im Sinne des ganzheitlichen Denkens der Stadt Wien erfassen wir das Know-how der einzelnen Dienststellen und Unternehmen, um es auch international zu präsentieren und zu vermitteln. Geprüft wird dabei die Adaptionfähigkeit der Konzepte sowie ihre universelle Einsetzbarkeit. Großes Potential steckt vor allem in kleineren oder Pilot-Projekten wie Tunnelthermie, solare Kühlung oder barrierefreie Stadtplanung.

Durch Symposien, Veranstaltungen und die Ausstellung „Vienna Know-how: Urban Technologies & Strategies“ präsentieren wir dieses Wiener Wissen international und geben anderen Kommunen die Möglichkeit, von der Erfahrung Wiens zu profitieren.

Die Vorreiterrolle der Stadt Wien im Bereich der Stadt- und Umwelttechnologien wird auch dadurch bestätigt, dass Wien zum zweiten Mal in Folge zur lebenswertesten Stadt der Welt gewählt wurde (laut Mercer-Studie). Eine Auszeichnung, die die positive Entwicklung der Stadt in den letzten Jahrzehnten widerspiegelt – denn Wasser- und Abwasser Versorgung, sozialer Wohnbau, mehr als 50% Grünflächenanteil oder ein funktionierendes Abfallmanagement sind keine Selbstverständlichkeit. Parkraumbewirtschaftung und energetische Gebäudesanierung zählen vergleichsweise zu den „Luxusproblemen“.

Das Wiener Vorhaben, dieses hohe Niveau an Lebensqualität zu halten bzw. noch zu verbessern, wird u.a. durch die Ziele des Kyoto- und Post-Kyoto Prozesses beeinflusst. Das Bekenntnis Österreichs dazu sieht vor, bis 2020 die Treibhausmissionen um 20% zu reduzieren, den Anteil der erneuerbaren Energie auf 45% und die Energieeffizienz ebenfalls um 20% zu erhöhen.

Die Stadt als Hauptwohn- und Arbeitsstandort kann dazu den größten Teil beitragen. Man spricht in diesem Fall von „Smart Cities“, ein an Bedeutung gewinnender Begriff.

Auch der SET-Plan (Strategischer Energie-Technologie Plan) der Europäischen Kommission sieht vor, in den nächsten 10 Jahren mehrere Milliarden Euro für innovative Energietechnologien bereitzustellen.

Wichtig ist, dabei ganzheitlich einen Schritt weiter zu denken und nachhaltig zu investieren, um aktuelle Probleme zu lösen, ohne zukünftige Probleme zu schaffen.

Das ist auch die Devise bei der internationalen Präsentation und Vermittlung des Wiener Wissens. Von diesem Erfahrungsaustausch profitieren nicht nur andere Städte und Regionen, sondern auch die Wiener Dienststellen und Unternehmen und die Stadt Wien selbst. Unser Ziel ist es, auf nachhaltige Weise einen Mehrwert für beide Seiten zu generieren.

Kontakt



DI Alexandra Vogl MSc
Geschäftsführerin

TINA VIENNA
Urban Technologies & Strategies
GmbH - Ein Unternehmen der
WIEN HOLDING GmbH
Anschützgasse 1
1150 Wien

Tel.: +43-1-4000-84271
Fax.: +43-1-4000-7997
alexandra.vogl@tinavienna.at
www.tinavienna.at

Karriere Corner: Karriereplanung – ein Widerspruch in sich?

Karriere – ein Zufallsprodukt, Karriereplanung – ein Oxymoron? Keineswegs! Denn, wie ein Sprichwort besagt, bevor man eine Leiter besteigt, sollte man sich vergewissern, ob sie an der richtigen Wand lehnt. Caroline Klonner im Gespräch mit Trainerin und Coach Sabine Pavelka.

Inwieweit ist Karriere überhaupt planbar? Denn wo noch vor einer Generation Kontinuität im Berufsleben herrschte, wird Beständigkeit heute nicht mehr als Wert empfunden und oft mit Stillstand gleichgesetzt. Sich ständig ändernde Lebensbedingungen lassen die Wahrscheinlichkeit einer hierarchischen Langzeitkarriere schwinden. Lebenslängliche Berufsbilder weichen Patchwork-Karrieren, Erwerbsbiographien setzen sich wie ein „Fleckerlteppich“ zusammen.

rufsbild. Vielmehr geht es hierbei um einen lebenslangen Prozess, der ständigem Wandel unterliegt und daher auch ständig wieder neu angepasst werden muss.“

Strategien zu entwickeln setzt voraus, sich zuvor eingehend mit seinen Zielen auseinander gesetzt zu haben. „Je genauer man seine eigenen Ziele kennt, desto systematischer kann man Strategien entwickeln, um diese auch zu erreichen“, so Sabine Pavelka.

derungen ändern sich laufend und einmal erworbenes Wissen und Kenntnisse reichen nicht mehr für ein (Berufs-)Leben lang aus. „Den Markt beobachten, Fähigkeiten und Kompetenzen mit jenen der Mitbewerber/innen vergleichen – und eingreifen, falls hier Diskrepanzen bestehen“, empfiehlt Sabine Pavelka. Lebenslanges Lernen ist eben nicht nur ein Schlagwort.

Flexibilität in der Karriereplanung bedeutet außerdem, für Neues offen zu sein, sich bietende Gelegenheiten zu erkennen und beim Schopf zu packen. Ein Ziel vor Augen zu haben, bedeutet nicht, auf unerwartete Chancen zu verzichten.

„Oft sind Personen nicht deshalb erfolglos, weil sie die falsche Strategie verfolgen. Sondern, weil sie keine verfolgen.“



Foto: Paul Georg Meister

Im Sinne einer ganzheitlichen Karriereplanung empfiehlt es sich, multiple Zielsetzungen zu verfolgen. Als Stichwort sei hier nur der vielfach strapazierte Begriff der „Work-Life-Balance“ genannt, nach welchem ein Gleichgewichtszustand zwischen allen Lebensbereichen angestrebt werden soll. Besonders wichtig für die persönliche Ziele-Erarbeitung sei auch die genaue Analyse der eigenen Stärken und Schwächen, so Pavelka: „Dementsprechend bergen Patchwork-Karrieren natürlich großes Potenzial. Durch verschiedene Aufgabenstellungen, Projekte und Organisationsabläufe ist es einfacher, sein eigenes Stärken-Schwächen-Profil zu entwickeln“.

In Zeiten der Globalisierung und des immer schneller werdenden technologischen Fortschritts müssen Arbeitnehmer/innen ihre Flexibilität unter Beweis stellen, um sich am Markt behaupten zu können. Anforderungen ändern sich laufend und einmal erworbenes Wissen und Kenntnisse reichen nicht mehr für ein (Berufs-)Leben lang aus.

Vor diesem Hintergrund lässt das Wort „Karriereplanung“ Zweifel über dessen Anwendbarkeit aufkommen. Für Sabine Pavelka, Trainerin und Coach am TU Career Center, kommt es hier auf die Definition an. „Für mich ist Karriereplanung keinesfalls gleichbedeutend mit dem starren Hinarbeiten auf ein bestimmtes Be-

Fazit: Karriereplanung lohnt sich trotz aller Herausforderungen. Denn - um abschließend noch ein Sprichwort zu bemühen - die Leiter des Erfolges lässt sich eben nicht mit den Händen in den Hosentaschen erklimmen.

Tipps

Der TUALumni.Club bietet seinen Mitgliedern vergünstigte Preise für verschiedenste Services des TU Career Centers, wie z.B. Karriere-Coaching oder Kompetenzanalysen.

Kontakt:

Sabine Pavelka
TU Career Center
Training, Coaching

Tel.: +43-664-605887814
sabine.pavelka@tucareer.com
www.tualumni.at

CEC: Nachhaltig aufbauend

Die ganzheitliche Betrachtung des Lebensweges von Bauwerken erfordert eine – wie bereits von Prof. Sommer ausgeführt – neue Planungsqualität, aber auch veränderte Bausysteme und Bauprodukte. Deshalb starten die Technischen Universitäten Wien und Graz im Oktober 2010 einen gemeinsamen Universitätslehrgang für „Nachhaltiges Bauen“.



Hinblick auf das 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit (ökologisch, ökonomisch, sozial).

„Nachhaltigkeit bedeutet, auch die Nutzung und die Beseitigung von Bauwerken zu planen, Umweltwirkungen und Lebenszykluskosten zu minimieren und an die Auswirkungen auf künftige Generationen zu denken“, erklärt Peter Maydl, Professor am Institut für Materialprüfung und Baustofftechnologie, der den Lehrgang von Seiten der TU Graz initiiert hat. „Das Bauwesen gehört mit zu den zwei, drei Sektoren, wo es

Zusätzlich wird der Universitätslehrgang von der Österreichischen Gesellschaft für nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) als Ausbildung zum Auditor / zur Auditorin anerkannt. Mit diesem Lehrgang erwerben die Teilnehmer/innen die notwendigen Kompetenzen für jene Bereiche des Hochbaus, die künftig zusätzlich zum bisherigen Ingenieurwissen nachgefragt werden.

Zielgruppe sind Führungskräfte mit bauspezifischem Hintergrund. Zulassungsvoraussetzung ist ein technisches, naturwissenschaftliches,

Nachhaltiges Bauen wird den Wettbewerb unter Investor/innen, Planer/innen und Bauprodukten erheblich verändern. Die ganzheitliche Betrachtung des Lebensweges von Bauwerken erfordert eine neue Planungsqualität, aber auch veränderte Bausysteme und Bauprodukte.

Die passende Antwort auf diese neuen Anforderungen bieten jetzt die Technische Universität Wien und die Technische Universität Graz mit dem zweisemestrigen Universitätslehrgang „Nachhaltiges Bauen“, der mit Oktober 2010 erstmals startet.

Das zentrale Bildungsziel des Universitätslehrganges ist die Vermittlung und Realisierung der Grundsätze nachhaltigen Wirtschaftens in ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Hinsicht in der Projektentwicklung, Planung und Ausführung sowie bei Betrieb und Entsorgung von Bauwerken. Der Universitätslehrgang widmet sich vor allem der Bewusstseinsbildung für ganzheitliche, lebenszyklusorientierte Betrachtungen von Bauaktivitäten im

Im Lehrgang werden die Grundsätze der Nachhaltigkeit in Projektentwicklung, Planung und Ausführung, Betrieb und Beseitigung von Bauwerken vermittelt.

zukünftig das größte Optimierungspotenzial hinsichtlich mehr Nachhaltigkeit zu heben gilt“, bekräftigt Prof. Helmut Rechberger, Lehrgangsleiter der TU Wien vom Institut für Wasser- und Abfallwirtschaft.

Die Vortragenden im neuen Universitätslehrgang „Nachhaltiges Bauen“ sind zu je ca. 40% Professor/innen des Bauingenieurwesens und der Architektur an den beiden Technischen Universitäten und werden durch namhafte Expert/innen ergänzt.

Absolvent/innen kennen die theoretischen Grundlagen nachhaltigen Wirtschaftens, betrachten den Lebensweg eines Bauwerks umfassend und können die erlernten Kenntnisse und „Werkzeuge“ in der Praxis anwenden. Darüber hinaus erwerben sie die Qualifikation, um Gebäude-Energieausweise zu erstellen.

juristisches oder wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium. Bei nicht-technischen Studien sind fünf Jahre Berufserfahrung mit Bezug zum Bauwesen vorzuweisen.

Detailinformationen unter:
www.nachhaltigesbauen.eu

Kontakt

Continuing Education Center
Technische Universität Wien
Mag. Petra Aigner

Operngasse 11
1040 Wien
Tel.: +43-1-58801-41701
Fax.: +43-1-58801-41799
office@cec.tuwien.ac.at
<http://cec.tuwien.ac.at>

Events

Exklusiver Eventtipp für Jungabsolvent/innen: "Young TUalumni Get-together" am 23.11.2010

Foto: TU Wien



Die neue Veranstaltungsreihe für alle Absolventinnen und Absolventen der TU Wien (Studienabschluss Oktober 2009 bis November 2010) sowie Dissertant/innen der TU Wien.

Beim "Young TUalumni Get-together" haben die Absolvent/innen und Dissertant/innen die Gelegenheit, in entspannter Atmosphäre Erfahrungen mit alten Bekannten und neuen Kolleg/inn/en auszutauschen, Vertreter/innen ihrer Fakultät wieder zu treffen und wertvolle Tipps und Tricks zum Berufseinstieg und -alltag zu erhalten.

Die nächste Veranstaltung findet am:

Dienstag, 23. November 2010 um 18:00 Uhr im Festsaal der TU Wien statt.

Eine gesonderte Einladung erfolgt per E-Mail.

MUMOK:

„Hyper Real – Die Passion des Realen in der Fotografie“, 02.10.2010–13.02.2011



Ralph Goings: Airstream, 1970
Öl auf Leinwand / oil on canvas
Foto: MUMOK, © Ralph Goings

Ausgehend von der an die 40 Werke umfassenden Sammlung des MUMOK stellt die Ausstellung den haus-eigenen Bestand an Foto-realismus in einen Kontext von Realisten und geht dem Konzept einer Malerei nach, deren Thematik von Stadt, Straße, Auto und American Way of Life bestimmt ist.

Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien

Museumsplatz 1, 1070 Wien, Öffnungszeiten:
Mo-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr

Sonderführung des TUalumni.Club am 25. November 2010

Programm und Anmeldung:

18:30 Uhr Sektempfang in der Wittmann-Lounge
19:00 Uhr Führung

Beschränkte Teilnehmer/innenzahl, um Anmeldung per E-Mail bis Freitag, 19. November 2010 unter office@tualumni.at wird gebeten. Mitglieder des TUalumni.Club werden bei der Anmeldung bevorzugt behandelt. Infos: <http://www.mumok.at/>

Ball der Technischen Universität Wien am 27.01.2011

Der TU BALL ist eine der ältesten noch existierenden Ballveranstaltungen in Wien und findet wie gewohnt in der Wiener Hofburg statt.

Der Kartenverkauf startet am Donnerstag, 13.01.2011.

Alle Informationen finden Sie unter: <http://www.tu-ball.at>

Kontakt: Thomas Böck | Servicecenter TUalumni
Mail: thomas.boeck@tualumni.at | Tel: +43 664 60 588 7822

cec.tuwien.ac.at



Technische Universität Wien Der kompetente Partner im Bereich Bauen und Immobilien



MSc

IMMOBILIENMANAGEMENT & BEWERTUNG

4 Semester, berufsbegleitend, modularer Aufbau,
in Deutsch



PROFESSIONAL MBA FACILITY MANAGEMENT

4 Semester, berufsbegleitend, modularer Aufbau,
in Deutsch & Englisch



MEng

MEMBRANE LIGHTWEIGHT STRUCTURES

4 Semester, berufsbegleitend, modularer Aufbau,
in Englisch

UNIVERSITÄTSLEHRGANG IMMOBILIENTREUHANDWESEN & LIEGENSCHAFTS- MANAGEMENT

4 Semester, berufsbegleitend, modularer Aufbau,
in Deutsch

UNIVERSITÄTSLEHRGANG NACHHALTIGES BAUEN

inkl. ÖGNI-AuditorInnen Ausbildung
2 Semester, berufsbegleitend, modularer Aufbau,
in Deutsch

Technische Universität Wien Continuing Education Center

Operngasse 11 • A-1040 Wien • T +43(0)1/58801-41701
office@cec.tuwien.ac.at • cec.tuwien.ac.at

Im Porträt: TU-AbsolventInnen stellen sich vor

Sie versteht Bahnhof, aber wirklich

Bauingenieurin Judith Engel: Mit 28 Jahren Projektleiterin des Hauptbahnhofes Wien



Judith Engel, Foto: ÖBB

Das Foto auf der Baustelle täuscht ein wenig: Judith Engel schaut seit 2005, als ihr die Leitung des Bahninfrastrukturprojekts Wien Hauptbahnhof übertragen wurde, einmal pro Woche auf „ihrer“ Baustelle vorbei. Den Rest des bis 2015 anberaumten Me-

gaprojektes erledigt sie, Chefin von 23 Mitarbeiter/innen, als Managerin und Organisatorin hauptsächlich vom Büro aus.

Zügig hatte die 1977 geborene Wienerin ihr TU-Studium Bauingenieurwesen absolviert. Die Wahl fiel auf diesen Studienrichtung, weil dies für sie „der breitgefächertste Zweig“ war. Die Nähe zur Technik ist auch familienbedingt, obwohl, wie Judith Engel schmunzelnd versichert: „Modelleisenbahnen hatten wir keine zuhause.“ Das Studium lieferte laut Engel auch den Grundstein für Netzwerke. Immer wieder habe sie bei ihrer Arbeit mit Personen aus dieser Zeit zu tun.

2003 war Judith Engel bei ÖBB Infrastruktur AG (vormals HL-AG) be-

schäftigt, da kam 2005 die Berufung zu dieser Riesenaufgabe. Waren es ihre Zusatzqualifikationen, wie etwa der MBA „Finance“, der ihr in beachtlich jungen Jahren zu solch einer verantwortungsvollen und bedeutenden Position verhalf? Judith Engel verneint, und sagt sie hatte Glück, an der richtigen Stelle zur richtigen Zeit zu sein und dass diejenigen, die es entschieden, ihr das Vertrauen trotz ihres Alters schenken.

Kontakt

DI Judith Engel MBA

Tel.: +43-1-93000-45945
judith.engel@oebb.at

Der Blitz als Droge

Blitzforscher Gerhard Diendorfer, TU-Absolvent Elektrische Energietechnik



Gerhard Diendorfer, Foto: OVE

Kein Blitz gleicht dem anderen, und immer noch gibt er der Forschung viele Rätsel auf. Einer, der sich diesen Geheimnissen sein Leben lang widmet, heißt Gerhard Diendorfer.

Beruf: Blitzforscher bei ALDIS Wien, dem „Austrian Lightning Detection & Information System“, das er um

1990 als Kooperationsprojekt von Verbund und österreichischem Verband für Elektrotechnik (OVE) initiierte. Dem vorausgegangen war ein – durch ein Schröder-Stipendium des FWF ermöglichte – einjährige Forschungsaufenthalt am Lightning Research Laboratory der University of Florida, Gainesville.

Der 1957 in Oberösterreich Geborene gilt als DER Blitzforscher Österreichs. In Europas einzigartiger Blitzforschungsstation am Gaisberg bei Salzburg geht er mit seinem Team dem Phänomen Blitz auf den Grund. Wenn ein Blitz einschlägt, werden elektrische Ladung, Stromverlauf, Feldstärke etc gemessen. Diendorfer, dessen Dissertation an der TU Blitzphänomene thematisierte – er studierte Elektrische Energietechnik – arbeitet derzeit daran, Röntgen-

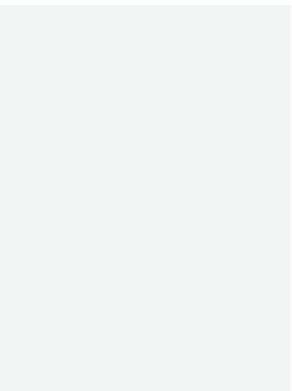
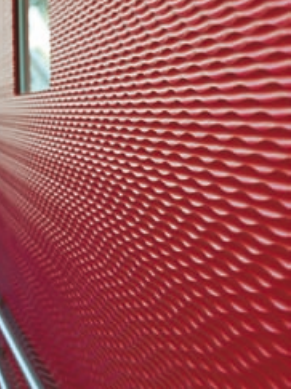
strahlung beim Blitz nachzuweisen. ALDIS ortet die rund 200.000 jährlich in Österreich niedergehenden Blitze – diese Information ist u.a. für Versicherungen interessant. Projekt- und Kooperationspartner von ALDIS sind neben VERBUND, Vestas, Dehn + Söhne, die EPFL Lausanne, KTH Stockholm und die Univ. Uppsala.

Wieso es gerade beim Blitz gefunkt hat? „Es war eher Zufall“, sagt Gerhard Diendorfer, „aber es ist wie eine Droge, es lässt einen nicht mehr los“.

Kontakt

DI Dr.techn Gerhard Diendorfer

Tel.: +43-1-370-5806/215
g.diendorfer@inode.at



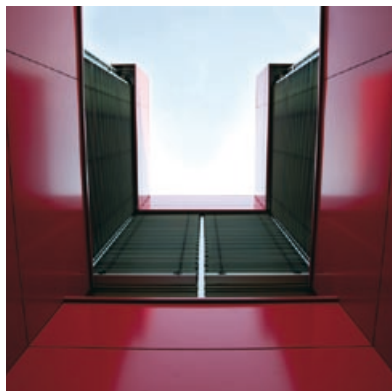
Der Generalkonsulent ist ein Begriff und ein Leistungsbild, dem sich die Unternehmensgruppe Vasko+Partner verpflichtet hat. Im Sinne des Wortes „consulatio“, gleichbedeutend mit Beratung bis zum Beschluss, aber auch Begleitung in der Umsetzung und Lösung der planerischen, bauwirtschaftlichen Fragen sowie zur Projektentwicklung eines Bauherrn.



Der Generalkonsulent ist gleichbedeutend mit allumfassender Dienstleistung von der Ingenieurkunst bis hin zur erforderlichen wirtschaftlichen, rechtlichen und organisatorischen Kompetenz - dies oft auch weit über die vordefinierten Projektgrenzen hinaus. Vasko+Partner hat beim Projekt Bildungscampus Gertrude Fröhlich-Sander ein von den Architekten entworfenes



Projekt in allen Disziplinen des Projektmanagements während der gesamten Abwicklung betreut. Darüber hinaus stand Vasko+Partner in Kooperation mit Immo Result, einem Unternehmen der V+P Unternehmensgruppe, dem Auftraggeber vom ersten Schritt der Projektentwicklung beratend zur Seite, wie auch die Leistungen nicht mit Baufertstellung des Projekts endeten.



Dies ist mehr als Generalplanung. Dies ist der Generalkonsulent. Im intensiven Austausch mit dem Auftraggeber untersuchte der Generalkonsulent Machbarkeit, Effizienz und Wirtschaftlichkeit des Projektes, um ein für den Auftraggeber maßgeschneidertes Projektmodell zu verwirklichen

VASKO+PARTNER
www. vasko-partner.at



Erfolgreiche TU-Absolventinnen gesucht!

womenTUsuccess ist ein neues Projekt der Technischen Universität Wien und des TUalumni.Club zur weiblichen Nachwuchsförderung. Bis kommenden Herbst sollen erfolgreiche TU-Wien-Absolventinnen recherchiert und deren Karrierebilder Maturantinnen und jungen Studentinnen zugänglich gemacht werden.

Frauen sind in Technik und Naturwissenschaften nach wie vor unterrepräsentiert. Der Wirtschaftsstandort Österreich kann auf das Potenzial gut ausgebildeter Frauen in diesen Bereichen jedoch nicht verzichten. Einer der Gründe für den geringen Frauenanteil in technischen Studiengängen ist der Mangel an Informationen über die beruflichen Möglichkeiten nach der Ausbildung.

Projekt „womenTUsuccess“

Mit womenTUsuccess möchte die Technische Universität Wien gemeinsam mit dem VFA (TUalumni.Club) nun einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsförderung leisten, indem sie erfolgreiche TU-Wien-Absolventinnen als Role Models präsentiert. Das Ziel des Projektes ist es, angehenden Maturantinnen und jungen Studentinnen ein realistisches Bild darüber gegeben, wie vielseitig und herausfordernd die Karrierechancen nach einer Ausbildung an der TU Wien sind.

Projektschritte

Recherche und Erfassung von TU-Wien-Absolventinnen: Die TU Wien ist natürlich sehr am Karriereverlauf ihrer ehemaligen Studentinnen interessiert. Daher wird in der aktuellen Projektphase versucht, so viele Absolventinnen wie möglich zu recherchieren und erfassen.

Auswahl von 25 besonders erfolgreichen TU Wien Absolventinnen: In weiterer Folge wählt eine Jury 25 Frauen, die erfolgreich als Unternehmerin, Managerin, Wissenschaftlerin oder Expertin tätig sind (siehe Grafik). Neben „Erfolg im Beruf“ stellt ein wesentliches Auswahlkriterium die Vielfalt der Berufswege und Arbeitsgebiete dar, um ein möglichst breites Spektrum an Karrierebildern aufzeigen zu können.

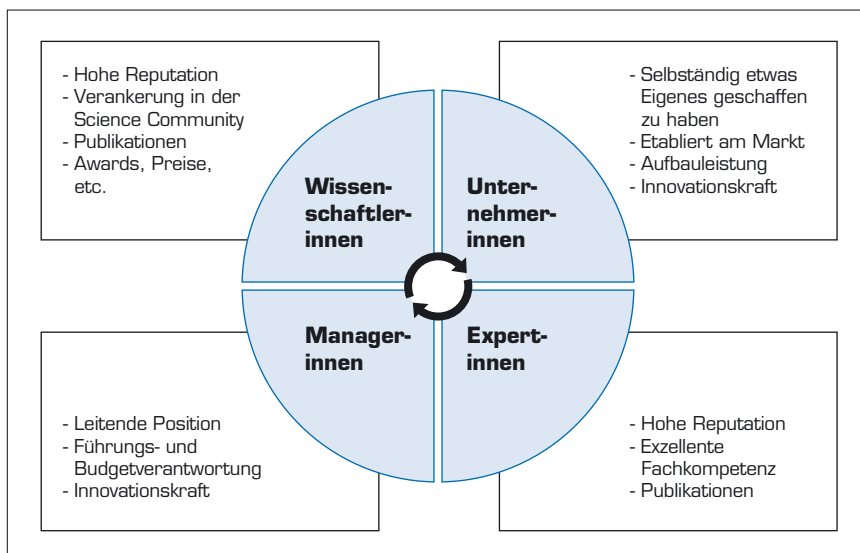
Durchführung von berufsbiographischen Interviews: Im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie unter der Leitung von Frau Univ. Prof.

Dr. Ina Wagner werden mit den 25 ausgewählten Absolventinnen berufsbiographische Interviews geführt. Ziel ist es, die Berufslaufbahn darzustellen und dafür wichtige Erfahrungen, Entscheidungen und Personen zu erheben, um damit den Berufserfolg anschaulich zu beschreiben.

Erstellung einer Broschüre als Entscheidungshilfe für junge Frauen: Die Berufsbiographien der ausgewählten erfolgreichen Absolventinnen der TU Wien werden in einer für Maturantinnen und jungen Studentinnen ansprechenden Form aufgearbeitet, sodass diese Motivation und Inspiration für ihre eigene Berufsplanung erhalten.

Pressekonferenz und Abschluss-event: Die Ergebnisse der Studie sollen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Zu diesem Zweck ist für Herbst 2011 eine Pressekonferenz und eine anschließende TUalumni Veranstaltung geplant.

So können Sie das Projekt unterstützen: Wenn Sie eine erfolgreiche TU-Absolventin kennen oder selbst eine sind, so kontaktieren Sie uns bitte! Leisten Sie damit einen Beitrag, Frauen für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern, und so den Anteil an weiblichen Studentinnen in diesen Sparten zu erhöhen.



Kriterien erfolgreicher TU Wien Absolventinnen

Kontakt

Mag. (FH) Caroline Klonner
Servicecenter TUalumni

Tel.: +43-1-5041634-11
Fax.: +43-1-58801-33088
caroline.klonner@tualumni.at

Sponsionen

Im Rahmen der Sponsionsfeiern wurden zur/zum „Dipl.-Ing.“ bzw. „Mag.“ spondiert:

28. April 2010

WI-Maschinenbau

BAUER Christian
DOLATI Roman
FAUKAL Friedrich
GLASER Stefan
ISOLA Johanna
JAGRIC Alexander
KERSCHE Alexander
LEONHARDSBERGER
Michael
LUEGMAYR Stefan
METZLER Mario
MISKOU Christian
PALMSTINGL Martin
PRENNER Tanja
REINTHALER Stephan
ROTHBERGER
Johannes
TORGERSEN Jan
ZIMMERMANN Florian

Verfahrenstechnik

KERN Stefan
ZEMAN Harald

Individuelles

Diplomstudium
ÖKSÜZ Kerem Ilyas

27. Mai 2010

Architektur

ASCHAUER Matthäus
ATES Mucella
BAUMGARTNER Kerstin
BIRIZ Boran
BRANDNER Sebastian
BRANDSTÄTTER Barbara
BRIGOLA Bernhard
CETIN Esra
CORENA HERRERA Jaime
Alejandro
DOPPELBAUER
Eva-Maria
EBERSDORFER Michaela
ERDELJAN Daniel
FIEBIG Anja
FRANCUCCI
Marco Emanuel
GMUCOVA Lenka
GRABNER Christoph
GRUSCH Sarah
HAIDER Annegret
HAJI HASHEMI
Siavosh
HAYIRLI Esra
HEIZENEDER Karin
HENDRICH Petra
HOLWECK
Anne-Marie
HONEDER Georg
ILLETSCSKO Markus
JELL-PARADEISER Mario
JERNEISCHEK Karl
JUSOVIC Amra
KAMENSCHKEK Armin
KANEIDER Gerd
KARABULUT Kadriye
KAUFMANN Theresia
KIRADJIEVA Lubov Gueor-
guieva
KIST Michael
KIZILTAS Betül
KNAPP Angelika
KOLLER Manuel
LINDER Roman
MAYRHOFFER Ulrike
MJALKOVIC Milan

MILICEVIC-DILBER Milijana

MIRTH Markus
MODER-BORŠI
Christina
MORTL Ursula
NIKOLIC Sladjana
ÖZTÜRK Okan
PACKPFEIFER
Mariella
PLEHN Hans
PRASTALO Srdan
PRESCHERN Julia
SCHEICHER Maria
SCHEUTZ Werner
SCHÜTZE Catherine
SIEBENHOFER Maria
STROMER Philipp
UNGERSBÖCK
Gerhard
VOLGGER Thomas
WAHLMÜLLER Michaela
WEIGEL Dagmar
WEISS Margit
WEISS Arnold
WIESER Michael
WIESNER Josef
WINDT Wolfgang
WITTENBERGER Johann
WOLF Thomas
ZAHALKA Marion
ZIEGLER Rene
ZUREK Nina

Raumplanung

KNEHS Clarissa
SUTTNER Johannes
RELLA Martin
RAMBAUSEK Ines
ZAJICEK Thomas
SEIDL Roman
KRISK Stephanie
MITTERER-REINISCH
Katharina
PAJONES Markus
PLURSCH Sabrina
POIMER Bernhard
VYMETAL Dorothea

23. Juni 2010

Informatik

NEUSTIFTER Andreas
WIDL Magdalena
DIEM Markus
DAFERNER Philipp
FOLIE Christian
FRUHWIRTH Michaela
PREINER Reinhold
REINALTER Stefan
RETTINGER Silke
LENDL Christian
REGNER Andreas
FISCHER Lukas
GRAF Martin
HUBER Stefan
LABITZKE Stefan
MAJOR David
ORTNER Wolfgang
PARTMANN Reinhard
STRASSER Nadine
FRANK Jakob
GRUBER Wolfgang
HAPPE Andreas
KRUSE Florian
LOZHNIK Yevhen
LUKAVSKY Florian
PEHAMN Markus
PESSENLEHNER Martin
RELDLEIN Andreas
BILIC Kenan

LUCKNER Werner
MANOJLOVIC
Nikolaus
NOWAK Thomas
SEMPER Thomas
HOFER Martin
KOREN Thomas
LANG Mario
SIRKA Marko

Wirtschaftsinformatik

AMBACH Stephanie
DÜRR Gregor
FANTONI Andreas
GREIFENECCO Andreas
HERGETZ Thomas
STROMER Philipp
LADENGRUBER Roland
LÖSCHENBRAND Stefan
RAMEDER Stefan
RAUCHWERGER Thomas
RICHTSFELD Martin
SCHMIDT Christian
SOMMER Alexander
WIMLEITNER
Wolfgang
ZRNO Mario

Informatik- management

AVCI Serkan
KHOLAPAEI Mohammadali
KUDLA Kamil
MARINOV Emil
PLANINC Rainer
RYBNICEK Marlies
WILLNER Viktoria
ZIMMERMANN
Bernhard

24. Juni 2010

Technische Physik

DOBLHOFF-DIER Katharina
EDER Franz
EHRlich Thomas
FIEDLER Georg
HAMMERSCHMIED Albert
HUBER Thomas
KLEINRATH Verena
LANGER-HANSEL Katharina
MAIERHOFER Jürgen
MINIXHOFER Michael
NOVALIN Sabrina
PÖCHACKER
Manfred
REIS Thomas
THEMEL Thomas
WILLITSCH Martin
WINDHAGER Armin
ZEINER Clemens
ZELLHOFER Katharina
SILVANO DE SOUSA
Jonathan
WEISS Christina
SCHMID Hannes

Technische Chemie

DENNER Monika
EBNER Philipp
FIZOR Michael
HEFELE Roman Markus
HOLZER Brigitte
HUBER Stefanie
KEPPERT Timothy
KOTLOWSKI Caroline
SACHET Edward
WALDNER Birgit
WEINERT Alexander
WIMMER Laurin

Mathematik und Geoinformation

BAUCHINGER Markus
BEST Tanja
BREITEGGER Paul
BÜGER Manuela
DIRNBERGER Stephanie
EGLSEER Andreas
EXL Lukas
FENDT Catherine
GEPPERT Michael
GOLLOWITZER Stefan
HASIBEDER Johannes
HEINBERG Tina
HÖGGERL Christoph
HUKA Maria
KAMLEITNER Josef
KAMPL Gottfried
KRENN Martin
LAABER Tina
MORANDELL Christian
NEUHAUSER Magdalena
OBRADOVITS Romana
PÖLZ Robert
RABL Katharina
RATHBAUER Sarah
RIEGLER Lukas
ROTH Eva
STIERMAIER Stefanie
UNTERWEGER Caroline
VILSECKER Johannes
WINKELHOFER Stefanie
WUKOWICH Martin
ZAINZINGER Andreas

Elektrotechnik und Informationstechnik

BAUER Andreas
BINA Markus
BLEIER Berthold
BRANDL Matthias
BRANDSTETTER Martin
BULAJIC Rajko
CHOCHOLE Michael
ETZELSTORFER Martin
FASSL Gerhard
GALLEI Reinhard
GLATZ Marion
HAHN Michael
HEIMBERGER Markus
KÖHLER Harald Andreas
KUCERA Martin
KUTKUREZOVIC Sasa
LEITNER Michael
LEONHARDSBERGER
Wilhelm
MAKOSCHITZ Markus
MIJANOVIC Lejla
MIJIC Mario
PICKEM Daniel
REITTERER Jörg Christoph
SAMONIC Matthias Albin
SHIVALDOVA Veronika
STEININGER Jürgen
WEISHAPL Mario
WINKELBAUER Andreas

28. Juni 2010

Bauingenieurwesen

APFELBAUM Maximilian
BIFFL Walter
BOGDAN Milanko
EBERHARDSTEINER, BSc
Lukas
EHRMANN Marlene
EICHINGER Michael
ESMAILKHANLOO Alireza
FONTANIE Francois
GEORGIEVA Viktoriya

Geomilova
HARTMANN Attilan Diego
HÖFLINGER Michael Peter
KALIX, BSc. Stephan Andreas
KOLAR Gernot
MAIR Lukas
MAKOVEC, BSc Andreas
NOVAK Heinz
NUTZ Peter
PINTER, BSc Stefan
PÖNNINGER Harald
SCHELEISSNIG Gerhard
SCHREMS Florian
STEURER Armin
TANZLER Stefan
TOMS Michael
TOOTOONCHI Arash
TSOLOVA Petya Tsvetanova
WEGENER Paul
WIESER Isabella
WIESINGER Rosemarie
WIMMER David

30. Juni 2010

Maschinenbau

BERGER Richard Christian
FRITZ Bernhard
JEDLIK Christian
QUINTUS Erwin
SCHÖBERLEITNER Chri-
stoph
SIEBERER Stefan
STRUGGL Stephan

Verfahrenstechnik

JIRA Ludwig
PRADL Hannes
SCHUMI Bettina

WI-Maschinenbau

BRANTNER Gerald
HACKHOFER Martin
JUSCHITZ Alexander
KREISCHE David (Redner)
MORSY Essam
OBERLEITER Florian
SCHIEDER Peter
ZWICKLHUBER Philipp

Promotionen / Graduierungen

Wir gratulieren der frischgebackenen Doktorin bzw. dem frischgebackenen Doktor der technischen Wissenschaften "Dr.techn.", der Naturwissenschaften "Dr.rer.nat." bzw. der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften "Dr.rer.soc.oec."

18. Juni 2010, 10 Uhr

Architektur und Raumplanung

Dipl.-Ing.Dr.techn.
Ivana GODJEVAC, MSc
Dipl.-Ing.Dr.techn.
Christian Kwabena KORANTENG
Dipl.-Ing.Dr.techn. Iris Johanna MACH
Dipl.-Ing.Dr.techn. Ines NIZIC
Dipl.-Ing.Dr.techn. Karin Katharina
TIELSCH

Bauingenieurwesen

Dipl.-Ing.Dr.techn.
Lydia Irene Beatrix BROOKS
Dipl.-Ing. (FH) Dr.techn.
Markus FOLTIN
Dipl.-Ing.Dr.techn.
Andreas Ernst KAINZ

Maschinenwesen und Betriebswissenschaften

Mag.Dipl.-Ing.Dr.techn. Roland EISL
Dipl.-Ing.Dr.techn. Thomas FLATSCHER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Haye HANSEN, MSc
Dr.techn. Sergio NOGALES
Mag.rer.soc.oec.Dr.rer.soc.oec. Silvia
Christina STAINER, MIM(CEMS)
Dr.techn. Peter VARGA, MSc

Elektrotechnik und Informationstechnik

Dipl.-Ing.Dr.techn. Markus
EGRETZBERGER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Otmar ERTL
Dipl.-Ing.Dr.techn. Peter GEMEINER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Bernd HOFER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Elvis MUJAGIC
Dipl.-Ing.Dr.techn. Daniel Pascal THULL
Dipl.-Ing.Dr.techn. Ivanhoe VASILJEVICH

18. Juni 2010, 13 Uhr

Mathematik und Geoinformation

Dipl.-Math.Dr.rer.nat.
Barbara DENGLER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Simon FLÖRY
Dipl.-Ing.Dr.techn. Shabnam TAUBÖCK
Mag.rer.nat.Dr.rer.nat.
Elisabeth WILLAU

Physik

Dipl.-Ing.Dr.techn.
Wolfgang BOGNER
Dipl.-Ing.Dr.techn.
Bernhard SCHRAUSSER
Dipl.-Ing.Dr.techn.
Margarethe TRAXLER

Technische Chemie

Dipl.-Ing.Dr.techn. Stefan BAUMANN
Dipl.-Ing.Dr.techn. Christian HELLER
Dipl.-Ing.Dr.techn.
Robert Christian HULA
Dipl.-Ing.Dr.techn.
Robert LICHTENBERGER
Dipl.-Ing.Dr.techn.
Marina LOMOSCHITZ
Dipl.-Ing.Dr.techn. Klaus RENDL

Informatik

Dipl.-Ing.Mag.rer.soc.oec.Dr.techn.
Wolfgang GRANZER
Mag.rer.soc.oec.Dr.rer.soc.oec.
Philipp LIEGL
Dipl.-Ing.Dr.techn. Anton MICHLMAYR
Dipl.-Ing.(FH) Dr.techn. Martin MURTH
Mag.rer.soc.oec.Dr.rer.soc.oec.
Markus NINI
Mag.rer.soc.oec.Dr.techn.
Christian STERBA
Dipl.-Ing.Dr.techn. Martin VASKO
Mag.rer.soc.oec.Dr.rer.soc.oec.
Siegfried WASSERTHEURER

Graduierungen – Continuing Education Center (CEC)

Executive MBA Mergers & Acquisitions

Quintin ALTHANN, BBA, MBA
Patricia PIVA AMARO, BSc, LL.M., MBA
Dr. Michael Socrates BELEGRATIS, MBA
Lesya KOVALENKO, BSc, MBA
Jürgen KREINDL, Bakk., MBA
Mag. Christoph LESSIAK, MBA
Matthew LICKWAR, B.S., MBA
Mag.(FH) Wolfgang MAYRHOFER, MBA
Mag.(FH) Peter MÜLLER, MBA
Iryna ROMANENKO, M.A., MBA, MBA
Mag. Ingrid SCHWANK, B.A., MBA

MSc Environmental Technology & International Affairs

Ashton TYLER, BBA, MSc
Melanie BLEWETT, BA, MSc
Marta Castillo SANCHO, BA, MA, MSc
Giulia Luisa DE MATTIA, BA, MSc
Mag. Gloria DIEWALD, MSc
Dipl.- Ing. Oliver FISCHER, MSc
Ph. D Benedikt MANDL, MSc
Hatem Yousri MOUSTAFA, BA, MSc
Dipl.- Ing. Peter Josef NISS, MSc
Mag. Oliver ORTIS, MSc
Siwei TAN, LL.B, MSc

Anna Maria Angelica TROFAIER,
MPhys, MSc
Bakk.tech. Marianne Teresa
ZEYRINGER, MSc

MSc Renewable Energy in Central & Eastern Europe

Mag. Jan DÖRRICH, MSc
Dipl.-Ing. Johannes LADENHAUF, MSc
Mgr. Karol GALEK, MSc

MSc Immobilienmanagement & Bewertung

Ing. Franz STARZINGER, MSc
Mag. Tram WANDL, MSc
Rosa BRUCKMOSE, MMAS, MSc,
MRICS

MSc Economics

Zahra EBRAHIMI, B.A. M.Sc MSc
Mag. Richard FRANZ, MSc
Mag. Agnes KÜGLER, MSc
Thi Bich HA NGUYEN, BA. MA. MSc

ULG Industrial Engineering

Mag. Christian ABERER
Christian BERNHARD
Thomas DUFT
Andreas ERNE
Marcel FRITSCH
Leo HIESLMAYR
Hrusto IBRAHIMOVIC
Markus JÄGER
Robert KLEMISCH
Alexander KRAFT
Alexander KÜHNE
Bernhard LAGLSTORFER
Christoph LEIERER
Thomas LEISS
Lukas MEYER
Ing. Markus MITTERBERGER
Markus MÜLLER
Ing. Michael SCHREDER
Jürgen SCHWARZ
Christian SPANLANG
Axel SPRINGER
Michael STERRER
Stefan WOLFSTEINER
Gerhard ZECH
Wolfgang ZINNER

Raiffeisen
Meine Bank



AUFSCHIEBEN

GILT NICHT.
Ihr Raiffeisenberater weiß,
wie Sie heute für morgen
vorsorgen können.

**Wenn's um meine Vorsorge geht,
ist nur eine Bank meine Bank.**

Hat nicht jeder daheim eine nackte Glühbirne hängen, wo längst eine Lampe hin sollte? Manche Dinge schiebt man eben viel zu lange auf. Beim Thema Vorsorge ist es nicht anders. Dabei gilt gerade hier: Schon kleine Beiträge haben große Wirkung. Wenn man heute damit anfängt – und nicht morgen. www.raiffeisen.at



Visionen neue Energie geben: Das schaffen wir bei VERBUND.

Wir sind Österreichs führendes Stromunternehmen und ein erfolgreicher Player auf den internationalen Energiemärkten. Mit unserer starken Wasserkrafterzeugung nehmen wir eine Spitzenposition in der europäischen Energiewirtschaft ein. 2009 erzielte VERBUND mit rund 2.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Jahresumsatz von 3,5 Mrd. Euro.

Wir setzen auf die Erfahrung und glauben an die Veränderung: Dafür suchen wir laufend nach motivierten und zukunftsorientierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Starten Sie jetzt mit uns voll Energie in die Zukunft!

Informieren Sie sich über unser Unternehmen und unsere offenen Positionen: www.karriere.verbund.at.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne unter **+43 (0) 50313 - 54155** zur Verfügung.